

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postbezugsstelle, Nr. 1, 20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bezahl, und 14 Pf. monatlich, Belegpreis: bei Abholung v. d. Exped. Nr. 1. — Fern. 35 Pf. — Einzahlungen in Pf. — 6 Pf. die Linie 6 mal wöchentlich, nach. — Für unversandene Einlieferungen wird keine Gewähr gegeben. — Verlagsort Merseburg. — General 100. — Geschäftliche Zeitungs- u. Verlagsort Merseburg. — General 100. — Geschäftliche Zeitungs- u.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die 6-spaltige Einzelzeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anstöße und Placate bez. 10 Pf. Die Leistung für die letzte Belegzeit (letzter Tag vor dem Druck) wird von den Bestellern auf dem Beleg in Zahlung genommen. Schwere Druckarbeiten werden extra berechnet. — Merseburger 40 Pf. — Preisgebühr und Postzuschlag extra.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



## Kreis Merseburg

Samstagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 33.

Mittwoch, den 9. Februar 1916.

156. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.

1. Mästung von Schweinen und Einladung zur Sitzung.

#### Tageschronik

Prinz Oskar von Preußen wurde im Osten durch Granatsplitter leicht verwundet.

Die deutsche Kriegsbente der ersten 1 1/2 Jahre wird jetzt summarisch bekanntgegeben.

Generalfeldmarschall von Hindenburg feiert am 7. April sein 60jähriges Heeresjubiläum.

Ammanien nimmt für Nahrungszwecke eine Anleihe von 1700 Millionen Mark an.

Im italienischen Ministerrat sollen zwispaltige Meinungen herrschen.

Fast die gesamte deutsche Schutztruppe von Kamerun ist nach Senegal zurückgeführt.

Der Bundesrat verpflichtet die kommunalen Verbände, die bis zur nächsten Ernte erforderlichen Kartoffeln zu beschaffen, und gestattet ihnen Entziehung der Händler vorräte.

### Kriegswirtschaft ist nicht Friedenswirtschaft.

Der Weltkrieg wird von Deutschland nicht geführt aus Konkurrenzged, wie von England, nicht aus Mäde- durt wie von Frankreich, nicht aus Eroberungslust wie von Russland, für Deutschland ist es ein Kampf um die nationale Existenz, ein Kampf um unsere ganze Zukunft als unabhängiges Volk mit selbständiger Weisheit und Wirtschaftskraft! Deshalb ist der Krieg für Deutschland ein Volkskrieg, wie für seinen unfernen Gegner. Das deutsche Volk steht mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Kraft in diesem Kriege. Unig verbunden mit dem Kampf der Waffen ist der Kampf der wirtschaftlichen Kräfte, den das ganze Volk hinter der Front mit zu bestehen hat. Damit müssen wir alle uns noch weit mehr, als es bisher geahnt ist, vertrauen machen. Denn werden wir auch das richtige Verständnis und vor allem den nötigen Ernst dafür aufzubringen wissen, das Kriegswirtschaft nicht Friedenswirtschaft sein kann.

Am Frieden können wir viele Bedürfnisse des verdammten Kulturmenschen, die das eigene Land nicht vorbringen kann, im regen Austausch mit dem Auslande leicht befriedigen; im Kriege sind wir fast allein auf uns gestellt, auf die Erzeugnisse unseres eigenen Landes und dessen Hilfsquellen angewiesen. Wir leiden in der Wirtschaft in Bezug auf die notwendigen Lebensbedürfnisse keine Not, aber es gilt jetzt doch, auf manche liegengewordene Bequemlichkeiten und Gewohnheit zu verzichten, und diese Entbehrungen und Einschränkungen, die im Grunde nichts bedeuten im Vergleich mit den unerschöpflichen seelischen und materiellen Opfern unserer Kämpfer in der Front, mit jeder Mühe zu tragen. Ihr sollen und müßen Gott dafür danken, daß wir den Feind nicht im Lande haben. Aber weil es bisher im Ganzen so gut gegangen ist, denkt mancher, in Sorglosigkeit weiterleben zu können, als ob Friede im Lande wäre. Wer so denkt und der Pflicht sich entzieht, die jetzt das Vaterland von jedem fordert, verdient nicht ein Deutscher zu sein, verdient wohlhablich nicht, daß sich andere für ihn einsetzen, für ihn vorkämpfen! Ein Deutscher der ersten Tage ist es auch, wenn man den im Frieden unentbehrlichen wirtschaftlichen Maßnahmen, zu denen sich angesichts der Not der Zeit die Regierung verstehen muß, nicht Verständnis genug entgegenbringen will. So wird z. B. das Mittel der Beschlagnahme falsch verstanden, wenn man darin das Anzeichen einer Schwäche erblicken will, die man lieber vor dem Auslande verbergen sollte. Die Beschlagnahme soll lediglich dazu dienen, unsere Vorräte ohne Verschwendung in gerechter Verteilung in alle Kanäle zu leiten, die ihrer bedürftig sind. Durch die Beschlagnahme sammeln wir neue Kraft, wie wenn wir eine neue Armee anstücken und ins Feld stellen; die Beschlagnahme ist nicht der Ausdruck der Schwäche, sondern der Ausdruck des An-

famelnens einer neuen Kraft. Gerade in diesem Sinne ist die neue Verordnung über die Beschlagnahme und die Bestandserhebung für Web-, Wirk- und Strickwaren zu verstehen. Der Rohstoff, die Wolle, ist schon längst beschlagnahmt, ohne daß wir dadurch Schaden gelitten haben. Nun sollen neben fertigen Stoffen auch die daraus hergestellten Waren beschlagnahmt werden, um ihre Verwendung kontrollieren zu können und namentlich die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung der angemessenen Preisen sicherstellen zu können.

Das ist weise Voraussicht unserer Regierung, bedeutet aber keineswegs, daß wir bei der Beschlagnahme des Kleidungsbedarfes in Verlegenheit geraten könnten. Weil die Bede etwas kurz geworden ist, wollen wir uns nicht nur darauf freuen, sondern auch die Bede selbst zu strecken lassen. Unsere Kriegswirtschaft muß eben mit jeder nur denkbaren Dauer des Krieges rechnen. Im übrigen ist der Felderluxus ein Gebot, auf dem Beschränkung und Verzichtleistung wirklich zu ertragen sind. Wie unendlich viel an überflüssigen, noch keineswegs ganz abgemessenen Kleidungsstücken befindet sich in Schränken und Trüben! Bei richtiger und rechtzeitiger Organisation könnte allein daraus auf Jahre hinaus der Bedarf der Bevölkerung bespart werden.

Gewiß greift die neue Maßregel tief in das geschäftliche Leben ein, aber auch der Wirtschaftskrieg ist nicht denkbar ohne Opfer an Vermögen oder gar Toden. Aber diese Opfer sollen denen auferlegt werden, die sie tragen können, und sie sollen gebracht werden um das Wohl des Volksganges willen, über dessen Sein oder Nichtsein der Kampf entscheidet, in dem wir stehen. Auch in der Kriegswirtschaft ist Haushalten und Aushalten die patriotische Pflicht eines jeden Deutschen, und darin eben unterliegt sich die Kriegswirtschaft grundsätzlich von der Friedenswirtschaft, daß in dieser aus dem Vollen gewirtschaftet und die Sorge für die Deckung des Bedarfs der auf dem einwilligen Gebiete tätigen Berufsarbeit in Produktion, Handel und Verkehr überlassen werden darf. In der Kriegswirtschaft dagegen darf nur das unbedingt Notwendige verbraucht werden, im übrigen wir alle für einen Mann, und jeder muß hand anlegen, damit wir mit der Kriegswirtschaft schließlich den Krieg gewinnen.

### Vom Kriege.

Prinz Oskar verwundet.

Berlin, 7. Februar. Oberst Prinz Oskar von Preußen ist an der Ostfront durch Granatsplitter am Kopf und einem Oberarm leicht verwundet worden.

Die deutsche Kriegsbeute.

Berlin, 7. Februar. Die Berliner Zeitungen von zuständiger Stelle erfahren, beträgt unsere Kriegsbeute in den achtzehn Kriegsmonaten jetzt 1 429 871 Kriegsgefangene, 9700 Geschütze, 7700 Munitionszüge und sonstige Fahrzeuge, 1 300 000 Gewehre und 3000 Maschinen- gewehre.

Nicht mitgerechnet

sind in diesen gewaltigen Zahlen die Gefangenen, die von uns verbündeten Staaten überlassen wurden und auch nicht eingerechnet zahlreiche Geschütze, die zerstückelt auf den Schlachtfeldern liegen blieben und Massen von Geschützen und Maschinengewehren, welche, soweit sie mit Munition erbeutet wurden, von unserer Armee selbst in Gebrauch genommen werden konnten.

Hindenburg, der gelbe Heeresjubiläum.

Berlin, 8. Februar. Die verschiedenen Morgenblätter mitteilen, wird der Derbesichtigender der gesamten Streitkräfte im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, am 7. April d. J. 50 Jahre der Armee angehören und sein goldenes Militärjubiläum feiern.

### Die Lage auf dem Balkan.

Die Entente rekonstruiert von Saloniki aus. Bern, 7. Februar. „Corr. d. Sera“ meldet aus Saloniki, daß englisch-französische Kolonnen am 4. d. M. gegen die griechische Grenze vorgingen, wo Schwärmel stattfanden.

Heftige Artilleriekämpfe bei Doiran. Athen, 7. Februar. Aus Saloniki wird gemeldet: Gestern fanden heftige Artilleriekämpfe bei Doiran statt. Viele schwere Geschütze kommen in Saloniki an.

Duraazzo wird geräumt?

Zürich, 7. Februar. Walliser Meldungen zufolge hat der italienische Ministerrat die militärische Räumung Duraazzo beschloßen.

Griechenland verlangt Verlegung des Entente-Hauptquartiers.

Lugano, 7. Februar. Nach einer Meldung aus Athen verlangt Griechenland die Verlegung des Entente-Hauptquartiers außerhalb Salonikis, damit den Zentralmächten der Vormarsch zur Bombardierung genommen werde.

Griechischer Protest gegen die verstärkte Blockade. Athen, 7. Februar. Das Regierungsorgan „Neon Asti“ fordert die Bevölkerung direkt zu allgemeinen Demonstrationen gegen die verstärkte Blockade Griechenlands an.

Gegen die Abenteurerpolitik Bratiannus. Antwerpen, 7. Februar. Das „Jalver Wort“ „L'Unité“ schreibt an leitender Stelle: Einige Anzeichen sprechen dafür, daß die Regierung mit der Antiochens-Beratung neue Vereinbarungen getroffen hat. Dies bedeutet, daß man in der bewaffneten Neutralität verharren will, bis die Kriegslage unsere Aktion zugunsten der Entente erfordern wird. Hierdurch soll auch die Bildung eines „Director's Major-General“ Marashiloman vereinfacht werden. Die Regierung will die für das Staatsinteresse gefährliche Politik forschen, die aber den von Bratiannu übernommenen Verpflichtungen entspricht. Es muß festgehalten werden, daß diese Vereinbarungen zu einer solchen Zeit abgeschlossen wurden, da die Tatsachen alle Anhänger der Entente mit Beforgnis erfüllten. Wir wiederholen, was wir schon so oft betonten, im Frühjahr werden unsere Entschlüsse reifen und was der entscheidenden Stunde ist der gegenwärtige Moment der entscheidende. Ammaniens Aktion wird kaum etwas ganz anderes bedeuten, als die in letzter Stunde in Szene gesetzte „Benturexpolitik“, die zwar eine Übergangsvereinbarung zur Grundlage hat, welche jedoch keinesfalls höhere Interessen der Nation deckt.

Eine rumänische Mästungsanleihe? Haag, 7. Februar. „Erchange“ meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung hat Schritte unternommen, um zu Mästungszwecken eine Anleihe von 1700 Millionen Mark aufzunehmen.

Aus dem Westen.

Ein englischer Hilfserri. Amsterdam, 6. Februar. General Haig hat um größere Kriegerteilnahme dringend ersucht, da die feindlichen Krieger ihm viel zu schaffen machen. Die zahlreichen feindlichen Mannschaften hätten seine Fronttruppen in Verwirrung gebracht.

Frankreich übernimmt den Schutz Londons gegen Zeppelin. London, 7. Februar. Die „Times“ melden, daß Admiral Sir Percy Scott Ende dieser Woche den Befehl über die Artillerie zur Verteidigung von London gegen Luftangriffe niederlegen wird. Vermutlich ist er jetzt mit seiner Organisation so weit, daß der Stadt der Armee in England, deren Oberbefehlshaber Frank ist, nach Ansicht der Regierung das Dorking-Commando übernehmen kann. Dadurch wird die Verteilung teilweise von der Admiralität auf das Kriegssamt übertragen.

Ein England, dann die Vereinigten Staaten.  
Nach einer Neuentwertung erklärt ein Rundschreiben des Handelsamtes, daß britische Ausfuhr zur Erleichterung der immer schwieriger werdenden Kohlenversorgung der Industrie eingeleitet sind. Kohlenausfuhr für nur nach Verdringung des inländischen Bedarfs erteilt werden sollten. Die Kohlengrubenbesitzer und die anderen Industrie würden die Notwendigkeit solcher Eingriffe in den Kohlenhandel einsehen, da die Kriegsgüter in die erste Linie der Bedürfnisse rücken müßte.

### England drückt völkerechtswidrig grundsätzlich das Briegegeminis.

Wie aus London berichtet wird, sollen auf Anweisung des Handelsministeriums von heute ab alle neutralen Postdampfer, die englische Gewässer betreten, unter Aufsicht werden, ob die Post fesseltlicher Staaten zum Versand von Baumwaren in Briefen benutzt wird. Damit wird England grundsätzlich und unklar das von allen Völkern der Welt anerkannte Briegegeminis.

### Die französische Meinung über Italiens militärische Lage.

Paris, 7. Februar. Der „Tagesspiegel“ schreibt: Ein unvorhergesehenes, pessimistisch gehaltenes Urteil in der französischen Zeitung „Republique Française“, der nun amtlicher französischer Seite stammen soll, beurteilt die militärische Lage Italiens als zu ungünstig und hoffnungslos, wie es in keinem deutschen und österreichischen Blatt bisher zu lesen war. Daß bezügliche Entwürfen in der französischen Militärkritik möglich sind, beweist dem Züricher Blatt den besessenen Zustand des Verhältnisses Italiens zu seinen Bundesgenossen. Italien geht sowohl im Innern wie auch im Verhältnis zur Entente einer schweren Krise entgegen.

### Was dem Osten.

Mühselige Mahnung zur Einheitlichkeit.  
Stokholm, 6. Februar. Das Blatt „Dien“ charakterisiert die Lage der russischen Heere als sehr ernst und verurteilt scharf die läghafte russische Berichterstattung. Der Krieg brachte bisher kein einziges Erfolg, daß Deutschlands strategische Unternehmungen ziellos seien, da sie darum zukiünftige nicht anzunehmen, und es sei lächerlich, die große deutsche Offensive als einen deutschen „Mißerfolg“ hinzustellen, dagegen keine russische Schritte zu verzeichnen, wie es in der russischen Presse allgemein üblich ist. Solch kurzgefaßte Urteil bestände das russische Volk, das bisher widerwillig die Kriegsliegen getragen habe. Wenn Ausland bisher die Wahrheit bei schwerem Mißverfolg entgegen habe, so sei das auch jetzt möglich.

### Der Krieg gegen Italien.

Ministerrat in Rom.  
Salandra ist nach Rom zurückgekehrt und hat in einem Sonntag Vormittag zusammengetretenen Ministerrat den Kollegen seine Einträge von Turin und Genoa mitgeteilt. Daß sie verschiedener Art gewesen sein könnten, wird von der ganzen Presse gelugnet. Wie der „Abend“ sagt, ein Eingehört aus Anagnino meldet, daß ein Telegramm vom der Zentralkommandeur der „Avanti“ dies am Brieflich sei und nicht politische Ereignisse von größter Tragweite vorant. Der „Secolo“ scheint es ebenfalls zu tun, dem er erwartete wichtige Veränderungen im Kabinett und fällt zusammen mit dem „Messaggero“ dem Kabinettschef seine Anhöderung an die Giustiziale liberale Partei in Turin als Mißfall von der Demokratie als einen Akt des Verrates vor, für den die letztere von ihm Rechenschaft fordern werde.  
Der „Secolo“ schreibt: Nach einem der Presse mitgeteilten Bericht habe der Ministerrat besonders über einige innere Verwaltungsangelegenheiten beraten; es wurde aber auch Andere besprochen und die Einwände gegen die Tätigkeit der Regierung, von denen zwar die Freunde Salandras mit ostentativer Ruhe sprächen, seien die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts doch nicht ganz ruhig, umso weniger, als sie ziemlich drohend geworden seien. Die Entmachtung im Monte Citorio ist nicht in mehr so stark wie zu Anfang des Krieges. Die Aufgabe gewisser oppositioneller Zeitungen sei kein Geheimnis mehr. Salandra und seine Minister hätten dies einsehen verstanden und das Bedürfnis verspürt, sich gegenseitig auszusprechen.

Rom, 7. Februar. Nach einer Meldung der „Ida Noz.“ hat sich ein gestern abgeschaltener Ministerrat mit der bevorstehenden Monroe's Bründs befaßt, der am Donnerstag dieser Woche mit dem Interdikt des Generalstabes, Belletti, in Rom eintreffen wird. Nach Besprechungen mit Mitgliedern der Regierung werden beide die italienische Front beugen.

### München in Italien.

Wien, 7. Februar. „Corr. d. Sera“ fordert, wie hierige Blätter aus Luga noch dröhnen, die Regierung energisch auf, das Land über die Balkan-Front auszuführen. Das Volk nicht mehr finden wird, daß es gänzlich im Innern gelassen ist. Zu mehreren italienischen Städten herziehen Mörden. Aus den sozialistischen Versammlungen nehmen auch Personen teil, die bisher den Sozialisten gänzlich fern standen. Polizei und Gendarmerie mußte eingreifen.

### Mailand ohne Kohlen.

Wien, 7. Februar. Die Mailänder Kohlenhandlungen haben am 3. Februar ihre Verkaufskonkurrenz geschlossen. Mailand ist vollständig ohne Kohlen. Der Betrieb der Gaswerke wird durch Kohlen aus den staatlichen Vorräten noch aufrecht erhalten.

Kant dem „Corr. d. Sera“ wurde im gestrigen Ministerrat in Rom der Bericht des Baron Desplantes über die Verhandlungen mit der englischen Regierung besprochen, die nach Ansicht des Blattes der Lösung nahe seien.

### Die Kriegstreiber gegen Deutschland.

Wien, 7. Februar. Wie aus Luga ausgedrückt wird, stellt der „Popolo Romano“ mit höchster Geringachtung fest, daß die Journalen des Blattes für die Forderung nach einer Kriegserklärung an Deutschland keine Befürwortung mehr anerkennen. Das genannte Blatt erwidert, daß dieser Meinungsänderung die Tat folgen werde. Der „Secolo“ veröffentlicht einen offenen Brief, der den Krieg gegen Deutschland fordert.

### Süderreich-Lugana's Misstrauen.

Lugana, 6. Februar. Die „Italia“ bepricht die „süderliche Stärke“ der Stellung Süderreichs im Adriatischen Meere, die durch die ganze italienische Flotte, auch mit Unterstützung von englischen und französischen Torpedosubmarinen, nicht erkräftigt werden könnte. Diese Submarine bereitete zu hoffen, daß sie durch die Erwerbung neuer Submarinepunkte an der abnabigigen Küste nicht mehr weitlich verteidigt werden könne. Dies soll offenbar ein vorbereiteter Trost sein, wenn diese Submarine demnachst in süderliche Hände fälle. Die „Tribuna“ glaubt nicht an einen baldigen Antritt auf Durazzo; während sie äußert, daß man insbesondere von den Bewohnern der Bulgaren in Albanien nichts Sicheres wisse, zweifelt sie am Vorrat für größerer Truppenteile, seien es süderreichische oder bulgarische.

### Der türkische Feldzug.

Große englische Offiziersverluste bei Antef-Amaro.  
Pafes, 6. Februar. Laut „Nat. Wacht.“ sind bei den Kämpfen um Antef-Amaro, wie den amtlichen englischen Verlautbarungen zu entnehmen ist, 18 Regimentsoffiziere gefallen.

Fransösische Truppenlandungen auf der Insel Meis.  
Nach einer Meldung der italienischen Telegrafengesellschaft sind auf der Insel Meis gegenüber Gafell-Lago stark französische Marinetruppen-Abteilungen gelandet worden.

### Der Seekrieg.

Englands Kampf gegen den U-Boots-Krieg.  
Zum Jahrestage der Verfindung des U-Boots-Krieges (4. Februar) schreibt die „Alln. Volkszeitg.“ am Schluß eines längeren Berliner Artikels:  
Wenn etwas uns im Innern geflossen hätte über die Bedeutung des U-Boots-Krieges und seine Folgen während des U-Boots-Krieges, dann müßten die Amerikaner in England, um diese Waffe aus der Hand zu wischen, uns aufrufen. Alles, was Amerika tut und was die englische Diplomatie Tag und Nacht arbeitet, entspricht dem Bestreben, Deutschland den U-Boots-Krieg unmöglich zu machen. Das wird England heute weniger gelingen als je. Davon werden die nächsten Tage schon der Welt den kräftigsten Beweis bringen. Das deutsche Volk schreie gegen die U-Boots-Krieg, der sich gegen die Welt richtet, mit derselben Heftigkeit, derselben Entschlossenheit, wie bei Kriegsbeginn.

### Japanischer Protest gegen Deutschland und Österreich.

Berlin, 6. Februar. Auf die Anfrage des japanischen Botschafter in der Regierung, welche Maßnahmen sie zur Vermeidung der „Japan-Mare“ im Mittelmeere gegen die Widerholung derartiger Vorfälle ergreifen habe, antwortete nach der „Noburo Breiten“ der Minister des Auswärtigen, Baron Kishi, die japanische Regierung hat durch Vermittlung der Washingtoner Regierung Protest bei Deutschland und Österreich-Ungarn eingelegt unter der Andeutung, daß Japan sich das Recht vorbehalte, sein Verhalten gegenüber den Kriegsgesangenen und den deutschen und österreichischen in Japan lebenden Zivilisten zu ändern, falls eines Mächtigkeits wieder vorzunehmen sollte.  
Der Bericht über die Bestätigung von besonders die englische Goldpolitik lief empfindlich. Die japanische Finanzverwaltung hatte im September 1915 beschloffen, von dem großen Regierungsschatzen demnachst 40 Millionen Mark Gold aus London zurückzuführen trotz der Gefährlichkeit des Transportes, weil es für den amerikanischen Verkehr dringend gebraucht wurde. Mit Rücksicht auf die Unterseeboote wurde die Sendung auf mehrere Postdampfer verteilt. Einer davon war die „Japan Maru“. Nicht nur, daß die britischen U-Boots-Kriegstreiber die Transporten aufhalten mußten, mußte auch die Bank von England den untergehenden Goldschaden ertragen.

### Die neue „Mäwe“ und die „Kappa“.

„Daily Telegraph“ gibt auf Grund von Berichten der „Japan Maru“ Passagiere eine ausführliche Schilderung der Ergebnisse des deutschen Kapitälstiftes. Es handelte sich um einen deutschen Stützpunkt, der am Neujahrstage Kiel verließ und um die Nordsee Schweden in den Mittelländischen Ocean gelangte. Der Stützpunkt hielt 3000 Tonnen und war mit 10 Kanonen armiert. Er hatte eine Besatzung von 200 Mann.  
Der „Daily Telegraph“ sagt: „Kappa“ wurde im Januar 1916 durch den U-Boots-Krieg getötet. Seine Militärfähigkeit ergab sich als Einjähriger bei der Marine. Er ging als Obermaat und war als solcher bald nach Kriegsausbruch zur Marine eintreten, nahm er an einem Stützpunkt teil und wurde vor etwa einem halben Jahre zum Leutnant befördert.

### Ein englischer Geheimrat in unsere Hände gefallen.

Wien, 6. Februar. Ein englischer Geheimrat ist in unsere Hände gefallen. Wie es heißt, Geheimrat Laffey der britischen Admiralmittel zu erwidern, in denen die britischen, allgemein bewachten Handelsdampfer angehalten werden, ihre Kanonen nicht nur zu Verdingung, sondern auch zu Anwartschaften zu benutzen, und zwar auch dann, wenn ein Unvermutetes Unterwasser-Unterschieds-Geschick eintritt. Auf diese Geheimrat ist zweifelloß der Verlust mancher deutscher U-Boots-Kriegstreiber zurückzuführen, denn die besagten Handelsdampfer können auf eine größere Entfernung ziehen als die Unterseeboote. Die Dampfer sind zu Anhalten nicht nur berechtigt, sondern wie gegenwärtig, d. h. grundsätzlich verpflichtet. Inzwischen werden die britischen Geheimrat Anweisungen gegeben, wie diese artilleristische Angriffe am besten ausgeführt werden. Seit Ausbruch des Krieges ist die Bewaffnung der Handelsdampfer allgemein angeordnet worden. Zeitweilen wird es selbstverständlich nicht an entsprechenden Gegenmaßnahmen fehlen, für deren wirksame

Durchführung unsere Unterseeboote schon sorgen werden. Aber nicht nur unsere Marine, sondern auch unsere Luftwaffe bekommt infolge des Unterwasser-Unterschieds-Geschickes die erneuerte Geheimrat. Jetzt steht die Frage die Ausstattung der „Paralong“ Geminis. Deutsche Unterseeboote sind nicht nur zu retten, sondern an ihrer Verbreitung zu hindern und zu erschließen. In unserer Marineoffiziere zweifelt man kaum noch an dem Vorhandenheit auch solcher Geräte.

### Der Hebertritt der Deutschen in Amerika nach Spaniens.

Madrid, 7. Februar. Amtlich wird gemeldet 14 000 Eingeborene und 900 Deutsche aus Amerika sind sich nach Spanien-Guinea, wo sie eintreffen und interniert werden. Ihre Ernährung bildet ein schwieriges Problem.

Auf Grund dieser amtlichen in Spanien Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Reste der tapferen Verteidiger Amerikas nach 14jährigem heldenmütigen Ringen der gewaltigen feindlichen Übermacht haben weichen müssen. Mit Freude können wir es begrüßen, daß es ihnen gelang, sich nach Spanien zu retten. Die feindlichen Eingriffswaffen sind zu vermeiden und sich auf neutralen spanischen Gebiet zurückzuführen. Wenn die gemeldeten Zahlen zutreffend sind, so ist anzunehmen, daß fast alle noch in Amerika befindlich gewordenen Deutschen nunmehr in Sicherheit sind. Schon seit einiger Zeit ließen amerikanische Nachrichten, die von der Rückkehr eines Teil der in amerikanischen Gefangenschaft gebliebenen sind, sich für das Wohlergehen der sich ihrem Schicksal anvertrauten Mitmenschen zu sorgen.

Aus Amerikadraum wird von Neutler gemeldet: Der Oberkommandierende in Amerika berichtet, daß 88 weissen Deutsche sich den Franzosen ergaben. Seine französische Kolonnen sind im Maritisch auf die spanische Grenze.

Berlin, 8. Februar. In der „Germania“ wird die Formale Neutralität Spaniens unterdrückt. Die Spanier haben, indem sie die Beziehungen wahrer Neutralität erfüllen, nicht nur unsere Interessen wahrt, sondern sich selbst den besten Dienst erwiesen. Es ist kein Zweifel, schreibt das Blatt weiter, daß den nachträglichen Neutler die Ansicht inspanische Gebiet nach, sich in der Beschlüssigkeit schenken, nach denen kein neidliches Auge vielleicht länger weg sieht hat.

### Die Neutralen.

Japanisch-amerikanisches Spannungs.  
Wien, 7. Februar. Das „Abend-Blatt“ meldet mitteilbar aus Petersburg: Der „Neueste“ berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung hat den Vorkünder der Vereinigten Staaten auf die große Erregung der ganzen Öffentlichkeit Japans wegen der Maßnahmen der amerikanischen Regierung zur Veränderung der japanischen Einwanderung hingewiesen.

### Die „Lustiana“-Verhandlungen.

Norsterdam, 7. Februar. Die letzten Gespräche mit Amerika scheinen auf eine Entspannung in dem „Lustiana“-Konflikt hinzudeuten. Von dem japanisch-amerikanischen Streit wird als ein ernstes, aber hoffentlich „Associated Press“ berichtet aber nichts, daß die Verhandlungen eine günstigere Wendung zu nehmen scheinen.

Genf, 7. Februar. In der Pariser amerikanischen Kolonie wird die Washingtoner Savas-Meldung von etwas günstigeren Ausblicken der deutsch-amerikanischen Verständigung bestätigt.

### Geheimnisvolle Maßnahmen in New-York.

London, 7. Februar. Neuter meldet aus New-York: Am Sonntagabend und Sonntag traf die Polizei geheimnisvolle Maßnahmen: In den Untergrundhäusern wurden verschiedene Personen, die Koffer und Pakete bei sich hatten, angehalten und durchsucht. Am Sonntag wurden auf Straßen des Stadtbezirks in der Nähe von Brooklym drei Personen festgenommen, um zwar an dem dort U-Boots-Krieg zu verurteilen, daß Bomben auf den hier vorbeifahrenden Kreuzer „Washington“ geworfen wurden. Die Polizei hielt am Sonntag eine Konferenz ab, über deren Verlauf strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

### Das Gesetz des Handels.

Die Antwort des Weißen Hauses steht bis auf eine Klärung der bedrohlich gegenüber. Wie die „Associated Press“ berichtet, haben die Amerikaner sich bereit erklärt, ihren Standpunkt in gewissen Sinne zu moderieren. Die Eröffnungen, welche Unterstaatssekretär Zimmerman dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ gemacht hat, sollen eine etwaige Verständigung, Deutschland könne den amerikanischen Zumutungen in einer mit der entschlossenen deutschen Volksstimmung übereinstimmenden Art nachgeben, keinen Raum mehr. Vielmehr sieht das Weiße Haus annehmbar. Und die nach Washington gerichtete, bedeutungsvolle Mahnung des deutschen Unterstaatssekretärs, Herr Klotter nicht zu verziehen, Deutschland zu erwidern, in vollem Einklang mit dem Empfinden, das in diesem Augenblick unsere ganze Nation befeuert. Dagegen verweigert die junge Wahlrede Herrn Wilson in St. Louis die Sorge, als möge die Regierung der Vereinigten Staaten sich immer noch nicht entschließen, die volle Tragweite ihres letzten Schrittes zu erkennen. Da man sich bei uns über die Wahrheit, wenig überein Begehrnisse der nordamerikanischen Neutralitäts-Politik hinsichtlich klar ist, so fehlt uns das Verständnis für die deklaratorische Verdingung des „Lustiana“-Gesetzes. Ebenso ist die rechtlich unangebrachte, präsidiale Weisung, daß America „Gebund und Nechtigt“ denen beweisen will, die der Krieg aus dem Gleichgewicht gebracht habe. In Hypothese dieser Art wird die amerikanische Öffentlichkeit ihren Ausdruck in der Ablehnung des deutschen Unterstaatssekretärs, etwas Weiteres zu tun, um den Druck mit Amerika zu vermeiden, welche die Vereinigten Staaten nicht wollen. Die Washingtoner Regierung wird dem ganzen Ernst, mit dem dem U-Boots-Krieg zu tun zu tun müssen kann, sich dem begeben, wenn sie erkennt, daß sie — als angeblich und formell neutrale Macht — etwas zu tun unternehmen, was bisher fehlend unter offenen Kriegsgesetz gelungen ist; nämlich, uns das Gesetz des Handels nicht zu verletzen. Es wird nicht einmündig mit dem Gesetz zu werden, daß wir unser letztes gutes Recht zur vollen Ausnutzung unserer U-Boots-Waffe entäußern würden, wollten wir uns von Nordamerika annehmende Erklärung abgeben, die Torpedierung der „Lustiana“ sei „unangeführt“ gewesen. Dies würde durch nichts zu begründende Zustimmung in ein Eingriff in die Freiheit der



Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 habe ich die §§ 3, 4 und 6 meiner Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über die Höchstpreise für diese Stoffe vom 15. August 1915 (zu Nr. 235/7. 15. A. 7 V.) bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Februar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fzhr. von Lyncker, General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Die Jagdnutzung  
der Gemeinde Burgladen**  
Ist am Donnerstag, den 24. Februar d. Js., im Gasthause zu Burgladen, nachmittags 5 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Burgladen, den 8. Februar 1916.  
Der Jagdvorsteher.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Angelegenheiten der Fürsorge für Kriegsbeschädigte finden im Vorzimmer jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.  
Merseburg, den 10. Juni 1915.  
Der Arbeits-Ausschuss der Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.

**Holz-Verkauf.**

In der königlichen Oberförsterei Schandig sollen am Mittwoch, den 16. Februar d. Js., im Schiffschen Hof zu Merseburg von vormittags 11 Uhr ab, nachfolgende Holzter öffentl. meistbietend verkauft werden:  
Schußbezirk Merseburg Jagd 72a Röhren pp.: 14 Std. Eichen 1-III St. 0,50 Dst. IV u. V St.  
1920 Stb. Sandböde 1-III St., 370 m Reis III u. IV  
Weiden: 0,70 Dst. Schuppenhölzer  
Ahd. Laubholz: 7 m Eiche, 4 m Kiefern, 65 m Reis III St.  
Am 18. Februar cr., nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zu Bodenfeld: Schußbezirk Radewell Jagd 61. 62. Eichen: 2 m Kloben, 5 m Knippen, 6 m Reis III St.  
Nütern: 2 m Reis III St.  
Weißholz: 30 m Reis IV St.

**Unseren Kriegern**  
nützt warme Kleidung nicht, wenn sie durchdrückt ist.  
**Meine feldgraue Regenhaut u. Oeltuch-Überkleidung**  
ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang  
M. 14,00 16,00 18,00  
Mantel  
M. 16,00 20,00 24,00  
Jacke M. 8,50 12,50  
Weste mit Aermel M. 8,50 10,50  
Hose zum Überziehen M. 8,50  
Knieeschützer M. 2,25  
Hauben M. 2,00  
Als Pfundpaket zu versenden.

**Lederwesten mit warmem Futter**  
(viele Anerkennungen)  
M. 28,00 32,00 38,00.  
**Ernst Rulffes,**  
Herren-Moden,  
Entenplan 4 Merseburg Fernruf 421

**kleines Wohnhaus**  
zu kaufen gesucht. Beste Offerten bitte ich unter **G. S. 500** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.  
**Säcke**  
aller Art, auch ausrangierte und geriffene werden häufig verlangt! Preis: 11/2 bis 12/30. Weissenfels (1 1/2 Stk.) 1 Stk. Preis: 80 Pf. Packung: 50 Stk. 50-100 Pf. Reparaturen an Säcken, Planen usw. prompt und billig. Komme selbst nach dem, keine Anzahlung. Sendung: Ernst Rulffes, Weissenfels a. S., Auguststr. 5-6.

**Gold- oder Silberfasanen**  
zu kaufen.  
Beste Offerten unter **Fasan 34** in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Sitz-Badewanne,**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **W. Z.** in die Expedition dieses Blattes.

**fernere Familiennachricht.**  
(Anderen Zeitungen entnommen)  
Gehoben. Herr Karl König, Rentier, Herr Willi Wandsberg, beide in Merseburg, Frau Marg. Köhler geb. Hubert, Schandig, Frau Ida Eiche, geb. Koch, Reinsdorf, Herr Karl Wolfowicz, Galtwitz, Gatterfeld, Herr Franz Forwall, Galtwitz, Herr Fritz Kramer geb. Meyer, Frau Marie Blüme, geb. Eise, Frau Marie Schildbauer geb. Dauenthein, Herr Eduard Günther, Agt. Volkomsolofführer a. D., Herr Richard Wäcker, Kupfergießerei, Herr Julius Hartung, Agt. Volkomsolofführer a. D., Frau Hulda Gröndler, sämtlich in Halle a. S.  
Auf dem Felde der Ehre gefallen: Herr Willi Heinemann, Musikleiter, Altona, Herr Richard Urban, Erz-Met., Morf., Herr August Schuler, Dermatologe, Unterdröfingen a. See.

**Aufruf!**  
Wir bitten die Frauen und Mädchen von Merseburg und Umgegend, sich an der Kriegsspende „Deutscher Frauenbund 1915“ durch kleine und große Gaben, je nach Vermögen, zu beteiligen!  
Es sollen durch die Mittel des „Deutschen Frauenbundes“ bedürftige Mütter, Frauen und besonders Kriegswaisen eine Unterstützung oder Beihilfen zu schon bestehenden Unterstützungen erhalten.  
So helfe uns, mit zu sorgen für die bedürftigen Hinterbliebenen derer, die ihr Leben für uns alle einsetzten!  
Gaben nehmen gern entgegen  
**Die Vertreterinnen des Ortsausschusses der Kriegsspende „Deutscher Frauenbund 1915“:**  
Frau Landesrat Dr. Kuprecht, Vorsitzende; Frau Präsidentin von Behr (Deutsch-vöngel Frauenbund); Frau Regierungsrat Behre (Domfrauenhilfe); Frau Stadtrat Blantenburg (Frauenhilfe St. Magin); Frau Bürgermeister Haake (Frauenhilfe der Altenburg); Frau Pastor Böts (Frauenhilfe des Neumarkts); Frau Arb.-Sekretär Daniel, Frau Hey (Berufshilfsarbeit); Frau Sekretärin Mückenapp (Kath. Jungfrauenverein); Frau Pastor Hiem (Mädchenbund St. Magin); Frau E. Mühlspfordt (Mädchenbund St. Thomas).

**Gebrauchte oder zurückgeforderte Drillmaschinen**  
werden zu kaufen gesucht.  
L. Hertzberg, G. m. b. H., Weissenfels a. S.  
H. Schober.

**Verbrennungs-Särge**  
aus Metall und Holz, sowie  
grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.  
**Metall-Särge**  
Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**  
Merseburg.  
Gothardstr. 34. Telephon 458. Gothardstr. 34.

**Verkaufe**  
**Grüne Heringe**  
frisch eingetroffen  
bei **Emil Wolff,**  
Wohmarkt.

**Nickerwalzen.**  
Dreiteilige Nickerwalzen mit Gerüst und Beschlag liefert stets  
**Wilh. König, Aken a. E.**

**Ein Gasherd**  
mit Stratröze zu verkaufen.  
Burgstraße 3.  
Zu **Engros-Preisen** offeriere  
**Schlaf-Decken, Strohsäcke u. Bettbezüge.** Teleph. Nord. 3086  
**M. J. Marcus, Berlin,** Spandauer Brücke 2.

**Stellenmarkt.**  
**Mett. Fr. sucht Stllg.**  
in frauenl. Haushalt u. ausw. zur Belohn. d. Wirtschaft. Offerten erb. unt. **M. N. 34** an d. Exped. d. Bl.

**Ein Dienstmädchen**  
welches auch melken kann, wird für sofort gesucht. **Mörsisch Nr. 4.**  
**Ein fleißiges zuverlässiges Mädchen.**  
nicht unter 17 Jahren zum 1. März geh. Frau Probstin Biers, Diöcherstr. 2.  
**Bäckerlehrling**  
unter günstigen Bedingungen sucht sofort oder März  
**W. Juckoff,** Bäckermstr., Neumarkt 21.  
**Einen Lehrling**  
sucht **Ernst Uhlig,** Zettlermstr., Neumarkt 52.

**Strohsäcke aus Gute**  
einwas geflickt, 95/200 à 1.55, desgleichen  
**Kartoffelsäcke**  
65/100 à 1.50, dito kleinere Größen 1.25 und 1.—  
soweit der Vorrat reicht.  
**Otto Dobkowitz.**

**Wir suchen**  
zum sofortigen Eintritt eine Anzahl tüchtige, selbständig arbeitende  
**Freileitungs-Monteur**  
nicht unter 20 Jahre alt, für Arbeiten an Hochspannungsleitungen und Ortsnetz, zu hohen Lohn- und Akkordsätzen.  
Zu melden in den Vormittagsstunden bei der  
**Elektrischen Ueberlandzentrale**  
Saalkreis-Bitterfeld,  
e. G. m. b. H. zu **Halle a. S.,** Magdeburgerstrasse 671.

**Wir suchen**  
zum sofortigen Antritt einige tüchtige, selbständig arbeitende  
**Installations-Monteur**  
nicht unter 20 Jahre alt, für elektrische Licht- und Kraftanlagen zu hohen Akkordsätzen.  
Zu melden in den Vormittagsstunden bei der  
**Elektrischen Ueberlandzentrale**  
Saalkreis-Bitterfeld,  
e. G. m. b. H. zu **Halle a. S.,** Magdeburgerstr. 671.

**Lehrling**  
findet unter günstigen Bedingungen zu Diensten in meinem Geschäft Aufnahme.  
**Hermann Weniger,**  
Neumarkt-Drogerie.  
**Beremittlungen.**  
**I. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, 1. April zu vermieten  
**Poststr. 5, part.**  
**Frdl. Wohnung**  
2 St., K., u. und Zubehör zu m. gef. Annonce an **Albert Maria Bach,** Wölschstr. 10 Halle a. S. Alter Markt 2.  
**Mittlere Wohnung,**  
Etage, Kammer und Küche, eventl. noch II. Etage, zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten abzugeben unter **F. C.** an die Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
mit electr. Licht ist zu beziehen.  
**Säterstr. 6.**  
**2 freundl. möblierte Zimmer**  
sofort zu vermieten  
**Wagnerstr. 81.**  
**Eine fl. Wohnung**  
für 3 Personen zu mieten gesucht. Offerten unter **M. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**2 freundl. möbl. Zimmer**  
mit Gas, sofort oder später zu vermieten  
**Gothardstr. 39 II.**  
**Freundl. möbl. Zimmer**  
mit elektrisch Licht an besseren Herrn sofort zu vermieten. Offerten unter **M. P.** an die Expedition d. Blattes.  
**Freundl. möbl. Zimmer**  
mit 2 Betten, sofort zu vermieten  
**Hülterstraße 13.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
zu mieten gesucht. Offerten unter **H. G.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
mit elektrisch Licht an besseren Herrn sofort zu vermieten. Offerten unter **M. P.** an die Expedition d. Blattes.  
**Freundl. möbl. Zimmer**  
mit 2 Betten, sofort zu vermieten  
**Hülterstraße 13.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
zu mieten gesucht. Offerten unter **H. G.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
mit elektrisch Licht an besseren Herrn sofort zu vermieten. Offerten unter **M. P.** an die Expedition d. Blattes.  
**Freundl. möbl. Zimmer**  
mit 2 Betten, sofort zu vermieten  
**Hülterstraße 13.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
zu mieten gesucht. Offerten unter **H. G.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verantwortlich für die Redaktion: L. V. a. t. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. V. a. t., sämtlich in Merseburg.







...lautman steiler von Reichenheim und zeuntum von Nied-  
Sagert. Beide waren sofort tot.

Schöneberg, 6. Februar. Der kleine Sohn eines hiesigen  
Bürgers erkrankte vor einigen Tagen an einem Halsleiden und  
starb nach dem Genuss eines Belegens, dessen Rezept  
die Eltern von einem hiesigen Arzt erhalten hatten. Nach  
ärztlicher Prüfung besteht das Präparat aus Zuckerpulver und  
Kreosol; es ist seit zwei Jahren aus dem freihänigen Verkauf  
und Vertrieb gezogen. Die Leiche des Kindes ist beschlagnahmt  
und die amtliche Untersuchung über Herkunft des Mittels ein-  
geleitet worden.

Dortmund, 8. Februar. Einen furchtbaren Mord ver-  
übte in Dortmund, Stadtteil Gving, der 64jährige Ver-  
mann Josef Langer. Er spaltete nach einem heftigen  
Streite in ein 55jährige Mutter mit einem Beile  
in den Kopf. Als man die Frau fand, hatte ihr die Mord-  
waffe noch fest im Schilde. Der Mörder, ein allgemein als  
Zuchtling bekannter Bürsche, Mitgele, wurde aber bald  
verhaftet.

Bausen, 6. Februar. Die Notwendigkeit, sich nach neuen  
Einnahmequellen umzusehen, hat den Seebund veranlaßt, auf  
eine Reihe von neuen Steuerarten. Die Beratungen über  
die Höhe der einzelnen Steuerfüße und den Kreis der Steuer-  
pflichtigen sind noch im Gange, insbesondere werden noch Er-  
wägungen darüber gepflogen, ob auch die katholischen Geistlichen  
für Steuer herangezogen werden sollen oder nicht, eine Frage,  
die für Bausen als eine höchst wichtige, katholisch-geistliche Schen-  
den von besonderer Bedeutung ist. Bausen würde nach Döhr-  
sch und Reichenbach i. B. die dritte Stadt Sachsens sein, die auf eine  
Zunahme der Bevölkerung zuseht.

**Dom Ausland.**

**Eisenbahnunfall in Schweden.**  
Der hildarsäter gehende Schnellzug von Karlungi ist vorge-  
fahren sich auf der Station Krokko in der Nähe von Kilaros mit  
einem Güterzug zusammen. Lokomotive, ein Personenwagen  
und vier Gepäckwagen des Schnellzuges führten den Bahn-  
damann hinab. Reisende sind nicht zu Schaden gekommen.  
Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde verletzt.

**Der Brand im Parlament von Toronto.**  
Die letzten in Paris vorliegenden Ottawaer Depeschen ent-  
halten keine neueren Angaben. Die Vermutung, daß Brand-  
schäden in der Stadt, beschränkt auf die Anlage einer einzelnen Ver-  
sammlung, welche von den Ausschüssen des Parlaments gemacht  
wurde, nicht weniger als 300000000 nicht einnehmen, wie  
lange vorher eine Detonation im Parlament verurteilt worden  
hatte. Diese Anlage wird bisher aber weder durch andere  
Berichtungen noch durch die Untersuchungen der unversehrten  
Gebäude Räume bestätigt. Der Brand des Parlaments ist  
einem Feuer in der Nähe der Ottawaer Gebäude entzündet  
worden, konnte sich, da vom Treppenhause die Flammen höchst-  
erleichter emporführten, nur durch eine Spritze aus sieben Meter  
Höhe ins Springloch retten. Drei Frauen sind ver-  
brannt und zwei andere inwischen in Lebensgefahr. Ein Ab-  
geordneter wird vermisst.

**Überflutungen in Niederländisch-Indien.**  
Aus Niederländisch-Indien wird berichtet, daß bei dem Sechsten  
in Samarang, 31 Einwohner umgekommen sind. 1196  
Wohnungen wurden zerstört, 34000 Acres Reisfelder vernichtet,  
616 Stück Hornvieh gingen verloren.

**Vom Eucine zerfällt.**  
Aus Ceuta meldet die Agence Havas: Amittich wird mit-  
geteilt: Ein Sturmwind riß das Dach eines militärischen  
Gebäudes in Ceuta auseinander, in dem das Regiment von Gemen  
untergebracht ist. Ein Leutnant und ein Soldat von den Kolo-  
nialtruppen wurden getötet, fünf Soldaten schwer, 70 leicht  
verletzt. Alle telegraphischen Verbindungen mit dem Innern  
des Landes sind unterbrochen.

**Eine Munitionsfabrik in Flammen.**  
Aus Ottawa wird gemeldet: Wie aus Hespeler (Ontario)  
gemeldet wird, steht die dortige Munitionsfabrik in Flammen.  
Nach einer Feuermeldung aus Ottawa ist eine Fabrik, die  
militärische Munition herstellt, seit 100 Personen, meistens  
Frauen beschäftigt, Samstag früh durch Feuer zerstört wor-  
den.

**Eisenbahnunglück in Deutsch-Südwestafrika.**  
Wie aus einem der 30. zur Verhaftung gestellten Privat-  
Brief hervorgeht, hat am 30. Okt. 1915 auf der Strecke Alton-  
Draoofstein ein Zugunfallmisse stattgefunden. Ein Güter-  
zug rannte in einen auf der Station liegenden Personenzug.  
Vier hat der Unfall auch Menschenleben gefordert. Ein hanti-  
scher Reisender, außerdem ein englischer Offizier, ein englischer  
Sobad und ein Schweizer Tourist wurden tödlich. Vier andere  
Europäer wurden schwer verletzt und eine Anzahl Eingeborener  
leicht. Schuld an dem Zusammenstoß soll der völlig verun-  
stete englische Führer des Güterzuges gehabt haben. Der  
Reisende hat überlebt, durch die Verletzung hat er in  
der Hand einen auf dem Boden eine unangenehme Anordnung  
herbeigeführt.

**Berichtszettung**

**Wagnersmittelbezüge, auf dem Güterbahnhof.**  
Salle, 7. Februar. Einen heftigen Streit hat auf dem  
Güterbahnhof letzte Nacht der idon mit Sudhaus verur-  
sacht. Arbeiter wußte, er bemerke auf dem Güter-  
bahnhof eine Wagenladung Mohrruben, die für ein Lagerort  
bestimmt waren. Er telephonierte an den Händler Vor-  
nand, dem er mitteilte, daß er eine Ladung Mohrruben zu  
verkaufen habe, die noch sofort abgeholt werden müßte.  
Es wurde ein äußerst billiger Preis für damaligehältnisse  
Verhandelt. Es war Mitte November. Vornand  
kam am 10. Februar, es war schon fast im Abend und es wurde  
nicht eingeladen. Wie unverfroren diese Vorgänge, acht  
darauf hervor, daß er einem Bahnbedienten auf dessen Frage,  
ob der Wagen heute noch leer wäre, fast föhlig erwiderte:  
„Nein, heute noch nicht.“ Der Bediente soll sich dann, ohne  
den geringsten Verdacht zu schöpfen, entfernt haben. Auch  
Vornand wußte dadurch in seinem Glauben, daß es sich um ein  
reelles Geschäft handelte, nur bekräftigt worden sein. Am näch-  
sten Abend wurde Vornand wieder auf eine solche eigenartige  
Seite auf der Bahnhofs behält, denn heute hatte inwischen  
eine Wagenladung Kartoffeln entsetzt. S. kam auch wieder  
und kaufte die Kartoffeln zu normalen Preisen. Bei den  
Diebstählen hatten die Arbeiter Berger, Hoad und  
S. ohne Mißtraue dank geschickt. Sie hatten sich jetzt alle  
wegen Diebstahls und Betrugs wegen Verurteilung zu verantwor-  
ten. Doch war nicht erlassen. Gegen ihn wurde ein Haft-  
befehl erlassen. Vornand befrist, sich der Behälter schuldig  
gemacht zu haben. Er habe schon öfters abends Mühen auf  
dem Güterbahnhof gemacht. Es sei so üblich, daß man  
dem und noch anderen Händlern, die ihre Waren räumen  
müßten, anrechnen würde. Dies wird von einem außer-  
gewöhnlichen Zeugen bestätigt. Dieser soll auch betonen, daß  
die Mohrruben nicht außerordentlich billig gekauft waren.  
Er machte einige die Verantwortlichkeit interessierende Angaben  
über die Preise. Es ist richtig, daß die Mohrruben in Halle  
130 M. gekostet hätten, daß jedoch Vornand erwidert, daß  
die Stadt auf dem Produzentemarkt die Händel zu ver-



**König Nikita von Montenegro.**

Unser seltenes Bild zeigt König Nikita von Montenegro bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofs in Lyon.

kaufte. Die Stadt habe nämlich nur in der Umgegend Ein-  
käufe gemacht und da seien die Preise sehr hoch gewesen.  
Er habe Angebote aus Weidenburg und Holland gehabt,  
den Zentner zu 2,50—3 M. Leider habe die Stadt von den  
Angeboten keinen Gebrauch gemacht.

Das Gericht hält den Anwaltten Vornand der Behälter  
für schuldig und verurteilt ihn zu 4 Monaten Gefängnis,  
Berger wird zu 3. Monat zu 6 Monaten verurteilt. (Weh,  
der sich im Gericht befindet, wird zu 3 Jahren Zucht-  
haus verurteilt.)

**Ein netter Bürgermeister.**  
Vab Neubaus, 5. Februar. Der 55 Jahre alte Bürger-  
meister Anton Seiler von hier wurde wegen  
Schuldverbrechen in zahlreichen Fällen an  
Kindern zu 3 Jahren Zucht haus und 5 Jahren Ge-  
richt verurteilt.

**Pariser Brief. Kriegsbilder.**  
Paris und London.

tann nicht wundernehmen, daß die Zukunftsfester und  
Weißerwerden mit diesem Steigen ihrer Aktien Schritt  
hielten. Fast in jeder Woche wird eine neue Schuldentun-  
nehmung dieser Art aufgedeckt. Das neueste Geschäft  
arbeitete unter ganz besonderen Umständen, die ans  
Licht gezogen zu werden verdienen: Seit längerer Zeit er-  
regte das in der Rue de Rivoli gelegene „Synno-  
magnetische Institut“ die Aufmerksamkeit aller wissen-  
schaftlichen Männer und Frauen. Eine Arienangeise in läm-  
lichen großen Pariser Zeitungen lud alle Leute, die die Zu-  
kunft erfahren wollten, zum Besuche ein. Für eine verhältnis-  
mäßig geringe Summe sollte ihnen die Zukunft „revelé“  
entdeckt werden, gleichzeitig sollten die Besucher in die Ge-  
heimnisse des Schicksals eingeweiht werden und in vier  
Stunden erlernen, selbst die unglücklichsten Wägte zu be-  
herzigen.

In London ist die Stimmung — mag dies nun im  
Nebel, im Volksharakter oder sonstwo seinen Grund haben —  
niedergedrückt und gemüßigter beklemmend. In  
Paris bewegt sich das Publikum einheitslicher und sichbar-  
licher verbunden durch ein gemeinsames Gefühl. Aber man  
sieht in Paris viel mehr Frauen und viel mehr Bewunderte  
auf den Straßen. Vor dem Kriege spazierte man in der  
Seinestadt lärmend und fröhlich umher. Jetzt aber ist man  
ruhig, fast still geworden.

haben, dies Wästel ihrer Kunst preiszugeben, indem die Be-  
sucher in Scharen herbei, um an den Einnahmen teilzunehmen,  
die von zwei — Soldaten abgezahlt wurden. Denn die  
Unternehmer waren tatsächlich Träger der französischen  
Uniform. Sie hatten allerdings nie die Front gesehen,  
sondern gehörten nur der prächtig gefestigten, aber kris-  
tallenen, republikanischen Garde an, die vor den Pariser  
Zugerebden einherpaziert. In ihren Museen waren sie  
darüber sehr in heiligeses Spiel, um unter dem Titel von  
Professoren ihre schwarze Kunst mit Erfolg zu erlernen.  
Bei dieser Muserei stand ihnen eine gefällige Freundin  
bei, die auf Reicht einfließt und dann ein wenig unbedeut-  
liche, dafür aber stets angenehme Fratzen verübt. Liebes-  
dürftigen jungen Mädchen versprach sie baldige Verlobung,  
den Frauen Einkaufsführer kündete sie den Urlaub ihrer  
Gatten, und verführten Geschäftleuten gaulerten sie  
in der schärfste Kiese gewinn ein vor.  
So ging das Geschäft, und es ging gut, insofern der Ge-  
winn reichlich war. Bis eines Tages eine Dame, die sich  
von der zurecht ihres Gatten überzeugen wollte, dem schönen  
Zustand ein Ende bereite. Die Prophetin und die beiden  
Professoren-Gardisten schworen, daß es im Himmel und auf  
der Erde keinen treueren Gemann gebe. Doch schon am  
nächsten Tage erhielt die Dame Beweis für die Intenue  
ihres Gatten und in begeisterten Horen eilte sie auf die Be-  
stünde, um gegen das „Synno-magnetische Institut“ Anzeige  
zu erstatten. Der Schluß vom Liebes war, daß die unter-  
nehmungsstüchtigen Gardisten wegen Verletzung der  
militärischen Würde“ zu 2 Wochen Gefängnis ver-  
urteilt wurden. Und nunmehr herrscht große Freude unter  
den Pariser Geistesreichen, weil die militärische Konturre  
vom Schauplatz verjagt wurde.

In Paris sind die Behörden nicht so unumsichtig, sie ge-  
fassen einem, ruhig auf den Wohl von Frau und Kinder  
ein Glas zu trinken, ohne polizeiliches Einverständnis be-  
stehen zu müssen. Der Verkehr wiederum ist in Paris schlechter.  
Während noch vor kurzer Zeit wenigstens die wichtigsten  
Omnibusbetriebe, in wenn auch pausenreichen Betrieb waren,  
gibt es heute in ganz Paris keinen einzigen Autobus mehr.  
Schlecht steht es auch um den Privatverkehr auf den fran-  
zösischen Eisenbahnen. Die Züge, die um Mitter-  
nacht das Weichbild von Paris erreichen, müssen manchmal  
bis 3 Uhr morgens warten, um in ihren Endbahnhof ein-  
fahren zu können. Eine besondere Eigenschaft der Franzosen,  
die den Engländern sehr überläßt — nämlich die Schen vor-  
früher Kräfte — ist auch im Kriege nicht verschwunden. So  
sieht man niemals eine offene Droßke, die Geschäftsräume  
und Zimmer voll umgibt.

Die unter Tradition gewordene Leichtfertigkeit in der Ge-  
sellschaft, die heitere Sorglosigkeit und der unbestimmte  
Sinn sind bei den jetzigen Einladungen und Tees nicht mehr  
zu finden. Der Geschäftsvorkehr zwischen Paris und London  
leidet an dem Mangel geeigneter Transportmittel in Frank-  
reich. So werden Aufträge, die im Oktober fertig waren, erst  
im Januar ausgeführt. Andererseits ist die Stodung in den  
Londoner Docks dem Handelsverkehr ebenfalls hinderlich,  
auswachen die öffentliche Meinung in Frankreich ihre  
bestimmte Richtung hat, leidet man in London, wo man noch  
heute das Wie und Wo der Kriegsführung erwartet, unter dem  
Zweifelhaft der Gemüter. Man kann auch jetzt feststellen, daß  
die französischen Industrien für den Krieg besser organisiert  
werden als die englischen. Im Gegensatz zu London ist in  
Paris die Stimmung und das Urteil über die Kriegsführung  
der Regierung ziemlich einseitig. In London gibt es heute  
noch nicht zwei Meinungen, die über die Tätigkeit der leitenden  
Kreise der gleichen Meinung sind.

Die militärischen Geistesreicher von Paris.  
Die unterhaltigen Geschichten über die schon im Frieden  
sehr häufigen spiritistischen, zukunftsbekundenden und mit  
den Geistes in Verbindung stehenden Unternehmen in  
Paris sind in den Kriegsmontaten so zahlreich geworden wie  
der Sand am Meere. Der Überzeugung des Pariser  
hat durch die Umstände und Begleiterscheinungen des Krieges  
natürlich an Verbreitung gewaltig zugenommen, und es

Das Pariser Beleuchtungswesen.  
Die Verurteilung von Paris, die auf die Zepplinflug  
und die Mißstände in der Stadterhaltung zurückzuführen  
ist, hat einen Grad erreicht, der die Klagen der Zeitungen  
nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Nunmehr untersucht der  
„Gaulois“ nach statistischen Angaben den Unterschied zwischen  
der Beleuchtung von Paris vor dem Kriege und in der Gegen-  
wart. Vor dem Kriege wurde Paris durch 63300 Gas-  
brenner und 2166 elektrische Lampen, alles in allem also  
durch 65466 Lichtpendler erhellt. Gegenwärtig, so klagt der  
„Gaulois“, brennen aber nur 15429 Lampen und auch diese  
nur bis 10 Uhr abends. Nach 10 Uhr ist nur die Unter-  
haltung von 6375 Straßenlampen gestattet. Demnach ver-  
fügt Paris im Kriege nur über 10 Prozent seiner Friedens-  
beleuchtung. Das Urteil über diese Zustände überläßt das  
Pariser Blatt seinen Lesern.

Das Theater-Automobil  
an der französischen Front.  
Ein kleiner Müßiggänger der französischen Front erfreut sich  
einer besonderen Einrichtung zur Zerstreung der Soldaten  
in Gestalt eines Theater-Kriegs-Automobils.  
Es ist ein Pariser Automobil, der von den Boulevards der  
Gesellschaft an die Front befördert wurde, um die Einförmig-  
keit des Soldatenlebens von Zeit zu Zeit durch sein  
klein fröhlich begünstigtes Erscheinen zu unterbrechen. Ein altes  
Fahrgeschäft, verschiedene Bühnengeräte, Vorkänge,  
Klebungsmittel und Verkleiden füllen diesen dem Dienst der  
Krieges gewährten Omnibus. Die Leitung des Omnibus-  
theaters hat der in Paris bekannte Reuvenjaner Lucien  
Bonor. Um übrigen besteht die Truppe aus drei bis vier  
ausübenden Mitgliedern, die nach Ort und Gelegenheit in  
den Dienst dieses rollenden Theaterunternehmens gestellt  
werden. Wenn der Omnibus zur Hofhaltung einer Ver-  
sammlung erdient, werden die in Reserve liegenden Soldaten  
abgeschlossen bewahrt, um sich an den Vorbereitungen zu er-  
gehen. Der Theateromnibus erfreut sich großer Beliebtheit,  
trotzdem die mitwirkenden Künstler nicht gerade Vertrauen  
besitzen und das Klavier infolge der Witterung und anderen  
Kriegsbeschwerden bereits den größten Teil seiner Töne  
vermisst.

# Ämliche Anzeigen.

## Bekanntmachung,

betreffend Mästung von Schweinen und Einladung zur Eihung.

Die Preussische Staatsregierung beabsichtigt in der Provinz insbesond. 15000 Schweine zu mästen und diese nach Schlachtzeit in verschiedene den Städten oder den Industriezentren zur Verfügung zu stellen. Für jedes Schwein werden 5 Ztr. Futtermittel, wie Weizenfrot, Futterfroh, ungeschänter Mais usw. zum Preise von 300 M pro Tonne = 20 Ztr. französischer Doppelmengen Vollkornmahlung angekauft. Hierbei ist gleichgültig, ob diese Futtermittel voll an die zu mästenen Schweine verbraucht werden. Dem Landwirt bleibt es also überlassen, auch Ersatzstoffe aus seiner Wirtschaft heranzubringen und die erhaltenden billigen Futtermittel in seiner Wirtschaft nach Belieben zu verwenden. Wichtig ist nur, daß er die nach dem mit ihm abzuschließenden Mästungsvertrage zu liefernden Schweine im vollen Gewicht liefert.

Damit die von der Regierung beabsichtigte Wirkung voll erreicht wird, ist es erforderlich, daß sich auch kleinere Mäster beteiligen. Eine Beteiligung der kleineren Mäster ist aber nur möglich, wenn sich die landlichen Spar- und Darlehnskassen im Interesse ihrer Mitglieder in den Dienst dieser wichtigen Angelegenheit stellen, denn nur mit ihrer Hilfe ist es möglich, selbst die kleinen Landwirte an der Mästung heranzuziehen und dadurch die dem Staat zugeflossene Anzahl festzulegen. Schlacht Schweine aus der selbständigen Städte und Industriezentren zu liefern.

Alle diejenigen Mäster, die nämlich nicht 10 und mehr Schweine in dem angegebenen Zeitraum zu mästen in der

Vorge sind, können mit ihren Anmeldungen nur berücksichtigt werden, wenn sie sich zusammenfassen und als geschlossene Einheit mit der Mästungsverteilungstelle der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. in Verbindung treten. Denn es ist unmöglich, von Halle a. S. aus die Futtermittel, die vom Staate wagnungsweise im Laufe der Monate für die Mästung zur Verfügung gestellt werden, in Mengen von 10, 20 und 30 Zentnern an die kleinen Mäster zu verteilen und von ihnen das Geld einzuzahlen. Es bleiben selbst bei großen Vereinigungen, die mehrere 100 Schweine zu liefern bereit sind, noch große Schwierigkeiten in der Futtermittelverteilung, da diese für die Mäst der angemessenen Schweine notwendigen Futtermittelmenge nicht auf einmal, sondern nur allmählich geliefert werden können, so daß auch in diesem Falle noch häufig Sammelanmeldungen nicht zu umgehen sein werden. Genaß abgesehen von den Hauptabgabestellen, die aus der Verteilung einer derartigen Ladung entfallen können, erwachsen in diesem Falle auch noch Transportkosten, da die Futtermittel nur in Wagenladungen zu 200 Ztr. französischer Vollkornmahlung geliefert werden. Bei Stückauslieferungen gelten die Preise als Verladefrachten.

Speziell die Verteilungsverhältnisse seien für eine Vereinfachung, so nicht minder auch die Regelung der finanziellen Seite und die Verbindung der zur Ablieferung kommenden Schweine. Die Mästungsverteilungstelle in Halle kann unmöglich die einzelnen Mäster daraufhin prüfen, ob sie auch in der Lage sind, das geforderte Futter pünktlich zu beschaffen. Die Verantwortlichkeit für das Gelingen hängt dann jedoch ohne Weiteres kreditieren und die geforderten Futtermittel bei Fälligkeit durch die Genossenschaftsbank pünktlich bezahlen. Eine Verrechnung der Futtermittel und der abgelieferten Schweine der Mästungsverteilungstelle gegenüber ist nicht zulässig, wohl aber zwischen Genossenschaft und Einzelmäster.

Desgleichen nicht zu unterschätzen ist die Erschwerung für die Mästungsverteilungstelle, wenn sie die Bezahlung der abgelieferten Schweine durch eine Stelle ausführen lassen kann. Die Arbeit wird wesentlich vereinfacht, wenn die Mästungsverteilungstelle nicht mit der Bestellung der Einzel-

mäster, sondern nur mit einer Anzahl von kleinen Zentralstellen zu tun hat.

Wehr aber als all dieses drängt zu einem Zusammenfluß die Verbindung der Schweine und die damit verbundenen Kosten. Die Kennzeichnung der Schweine, die Kraftbegünstigung der vollen Wagenladungen, die Abfertigung der Ladungen, die Versicherung gegen Transportschaden u. s. m. haben zur Voraussetzung, daß einheitlich vorgegangen wird. Die gegebenen Organisationen sind die vorhandenen landwirtschaftlichen Vereine, landwirtschaftlichen Genossenschaften und die landlichen Spar- und Darlehnskassen.

Zum Zwecke der Beförderung über die Zusammenführung der einzelnen landwirtschaftlichen Vereine, der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der landlichen Spar- und Darlehnskassen und derjenigen Mäster des Kreises, die den vorstehenden Organisationen nicht angehören zu einer oder mehreren Zweckvereinigungen, wozu ich alle Vorstände und Mitglieder der vorbestimmten Vereine, Genossenschaften, Mandatgeber landlichen Spar- und Darlehnskassen, die Mäster, die den Organisationen nicht angehören, sind sowie die Vertreter der Mästungsverteilungstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu einer

### Sitzung

auf Sonntag, den 13. Februar 1916,

nachmittags 4 Uhr 15 Min.

in der höchsten Zahlzahl in Merseburg

ein. Ich bitte die Herren Vorstände der vorbestimmten Organisationen, die Mandatgeber der vorbestimmten Kreise, den Zweckvereinigungen innerhalb ihrer Organisation so weit wie irgend anmöglich bis Sonntag vorzubereiten. Merseburg, den 7. Februar 1916.

Der Ämliche Landrat.

J. R. von Jagow.

J. Nr. 888 K. G.

# Bekanntmachung.

Die §§ 3, 4 und 6 meiner Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe vom 15. August 1915 (zu Nr. 235/7. 15. A. 7. V.), welche lauten:

§ 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit darf in letzter Hand nur geliefert werden:

— soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrzeugwesens durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —

- a) an chemische Fabriken (Farbwerke), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Seeresverwaltung dient;
- b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (jedoch nicht für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;
- c) an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 v. S. der Erzeugung bezw. von den Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen;
- d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in dem Erzeugungsbetrieb in Mengen, die auf Grund zu stellender Anträge von der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens festzusetzen sind.

§ 4. Das unter 3b fallende Benzol darf auf Wunsch der Empfänger soweit der Vorrat reicht, ungemischt, sonst in Form von Benzolgemischen, insbesondere als Benzolspiritus, das unter 3c fallende nur in Form solcher Gemische verabsolgt werden, und zwar ohne Freigabeschein.

Benzolspiritus darf nur hergestellt werden:

für Zwecke des § 3b aus 70 Gewichtsteilen Benzol und 30 Gewichtsteilen Spiritus, für Zwecke des § 3c aus 25 Gewichtsteilen Benzol und 75 Gewichtsteilen Spiritus.

Jede andere Mischung bedarf der besonderen Genehmigung der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens, auf deren Vorschlag die unterzeichnete Behörde jeweilig einen bestimmten Höchstpreis für die Mischung festsetzen wird.

Für Zwecke des § 3c darf Benzol von Besitzern, die es ihrerseits von dritten Personen erworben haben, nur insoweit abgegeben werden, als die zulässige Menge von 15 v. S. der Erzeugung nicht bereits von früheren Besitzern für den bezeichneten Zweck verwendet worden ist und letztere dies ausdrücklich bescheinigt haben.

§ 6. Benzohl (s. 1, 2), Solventnaphtha und Xylol sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist nicht abgesetzt oder vom Verbraucher nicht angefordert worden sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens angezeigt werden, die hierüber weitere Verfügung treffen kann.

werden hiermit bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt.

Magdeburg, den 1. Februar 1916.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

**Fzhr. von Lyncker**, General der Infanterie,

à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

## Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**  
für  
**„- Damen- und Kinder-Wäsche -“**  
Schürzen aller Art  
Vollständige  
**WASCHE - AUSSTATTUNGEN**  
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

### Lazarett Kasernen.

Gabelnliste für November - Dezember 1915.

An Wiederbelebungen für unsere Verwundeten gingen ein von: Herrn Aufhofs, Schöppan 4 Zigarren, Herr Karloff, Frau Buderfeld 4 Kapfischen, 1 Dürte Kofert, 30 Gänge Zeitfragen, Herrn Panterbach 3 Torten, Wolferei Kägen 5-30 Pf. Butter, Frau v. Wilmonst 7 Sade Wackel, 1 Störk Käse, Fr. Lötze 5 M., Ungenannt 20 M., 30 M., 15 M., 5 M., 2 M., 20 M., Frau Kröger 10 M., Herr Ohse, Delgrube 1 Weberwerk, 1 Kalbsmilch, Knudowitz, 5 1/2 Pf. Mindeleib, 2 Kalbsmilch, Herrn Kuntz v. Wilmonst 6 Seifen Zigarren, Frau v. Wilmonst 2 Doh, Gemilke, Frau Fuhrmann 5 M., Frau Bergner, Braunsdorf 2 Steppdecken, 1 Störk Mohrrüben, 1 Störk Meisel, 3 Torten, Herrn Bergner, Braunsdorf 6 Maßchen Punschseifen, Frau Waigt, Rügendorf 1 Störk Birnen, Herrn Wöbe 1 gr. Schüssel gedacktes Hühnchen, Frau Bescheld Rügendorf 2 Glas Eingemachtes, 2 Glas Warmelade, 2 gute Doh, Berlinerländer Fransenweizen, Schmitt 1 Störk Eingemachtes, 1 Störk Doh, Frauen-Verein Sportia 6, Neumann 5 Töpfe Pflanzenmilch, 2 Töpfe Apfelsauce, 3 Maßchen Käse, 1 Maßche Apfelsauce, 1 Maßche Kasebarber, 1 Maßche Beeren, 2 St. Saft, 1 Pf. Badpflaumen, 2 Pf. Nudeln, 8 Eier, 20 Eier, 1 Kiste Zigarren, 1 Kiste, 30 St. Torten, 30 St. Torten, 30 St. Torten, Herr Böhmer, Herr Dobrowitz 6 P. Sträuße, Pfannkuchen, 3 Pakete Käse, Herrn Schöder 1 Dackenteile, Ungen. 2 geiride Müden, 1 geiride Schokolade, Ungen. für Untertagen 10 M., 10 M., 10 M., Frau Warendorf 1 Paar geiride Pantoffeln, 2 Tändelweber, Herrn Kfner 2 Torten, Herrn und Frau Schmeier 1 gedackte Dede, Herrn Karl Tänzer Zigarren, Schmeier Noja, Kägen 1 Sad Weisfisch, Herrn Emanuel 6 Pf. Schokolade, 1 Kiste Zigarren, Herrn Noß 1 Schinken, Herrmeier Heddenbach, Döberitz 2 Hebe, Frau Wenzler 1 Ztr. Salatpflaumen, Herrn Wenzler 1 Kiste Käse, Herr Schiller, Hölzchen 1 Ztr. Schnittmutter mit einem Weinbegünstigung in Berlin von den Arbeiterinnen, Herrn Frahnert 12 Zitrone, 3 Pf. Käse, 3 Maßchen Wein, Frau Zofe, Schmirna 1 Störk Tafelobst, Frau Dettrich Frau, Meingöhren 1/2, Schod Eier, 2 Rotwürste, 2 Weberwürste, 2 Knudowitz, Frau Wilmann 1 Pf. Hum, Zigarren, Zigarren, Zeitfragen, Herr Wichter, Herrn Kellermann 1 gr. Schüssel Muffin, Frau Wofe 1 Tort, — Durch Herrn Harrer Erifon, Saime-Dröfken von 5 schwedischen Gebäck, den Herren: Großhändler C. Johannsen, Deckerlund, Disponent Weberkron, Deckerlund, Landwirt H. Mattson, Marieb, Gemeindevorsteher A. Anderson, Sonne und Kaufmann A. Fühnel, Deckerlund 3 Kuchen, 2 Kuchen, 2 Kuchen, 2 Kuchen, — Von Gemeinde Wühneburg 31 Eier, Frau Rauch, Kreppan 1 Mandel Eier, Frau Superintendentin Jöbde, Kägen 6 Käse Eingemachtes, Herrn Deide 14 Kapfischen, Frau Taube keine Kuchen. — Frau Schmeide Ipebende 1 Weibchen und meiste das Kino für eine Dackenteile. — Wagners für eine Verlobung Ipebende: Herr von Herr Gfirt, Fr. Decker, Frau Knudowitz, Frau Wofe, Fr. Wofe, Fr. Wofe, Herr Decker, 30 Stück Musikinstrumente, Frau Seiland 12 Maßchen Zigarren, Hans Robert Seultsch 1 Palet. — Selbstweise überließen: Herr Wendel 1 Rollwand, Frau Weber, Fr. Simon, Fr. Noos, Frau Weber 12, 2 Zitrone, Schmeier Käse, Fühnel, Herr Schmeier, Frau Noos 12, 2 Zitrone, Herr Kellermann 1 gr. Schüssel Muffin, Frau Wofe 1 Tort, wurden überließen: Gemilke, Meisel, Birnen, Zwiebeln, Tomaten, 12 Maßchen Himbeerzest, Apfelfischen, Hofenträger, 1/2, Mind, 10 Dosen, Käse, Zwiebeln, Deden, 4 Sad Kartoffeln, Rosenbezüge, Blumen, 40 Dosen, Butter, 18 Strohmatten, 1/2, Käse, 2 geiride Knudowitz, 2 Dosen, 1 Störk Butter. — Kägen, 15 Salanen, 10 Sandorten, 2 Maßchen, Würste. — Allen freundlichen Gebekern im Namen der Verwundeten herzlichsten Dank.

**Frau von Wagneln.**